Homeoffice treibt Stromkosten in die Höhe

Es wird mehr geheizt, gekocht und gespült – im Fricktal kommen Sissler am günstigen Weg, Ueker bezahlen pro Kilowattstunde am meisten.

Dennis Kalt

Der Arbeitslaptop steht zu Hause auf dem Schreibtisch, der Kaffee kommt aus der eigenen Maschine, das Mittagessen wird in der Küche aufgewärmt: Homeoffice ist für so manch einen zur Lebenswirklichkeit geworden – und damit auch ein sich schneller drehender Stromzähler.

Für die AEW Energie AG, die 19 von 32 Fricktaler Gemeinden mit Strom versorgt, ist es der vielen Einflussfaktoren wegen schwierig, eine Schätzung abzugeben, inwiefern der Stromverbrauch durch das Homeoffice-Regime steigt. «Durch Videokonferenzen oder andere Homeoffice-Tätigkeiten hat sich der private Stromverbrauch nur marginal erhöht», sagt AEW-Sprecherin Silvia Geissmann. Aber: «Da tagsüber mehr Zeit zu Hause verbracht wird, wird mehr geheizt, gekocht, gebacken und Geschirr gespült.»

Am tiefsten für jede Extra-Umdrehung des Stromzählers in die Tasche greifen müssen die Einwohner aus Ueken. Gemäss Eidgenössischer Elektrizitätskommission (Elcom) liegt hier der Tarif für einen Musterhaushalt – einer Fünfzimmerwohnung mit Elektroherd, Tumbler, ohne Elektroboiler und einer Nachfrage von 4500 Kilowattstunden – bei 20,15 Rappen pro Kilowattstunde. Auf das Jahr gerechnet schlagen damit die Stromkosten eines Musterhaushaltes in Ueken mit 907 Franken zu Buche. Im Vergleich hierzu kommt der gleiche Haushalt in Sisseln 177 Franken – 19 Prozent – günstiger weg. Hier sind die Strompreise für einen Musterhaushalt mit 16,22 Rappen pro Kilowattstunden am günstigsten.

«Die Elektra Ueken, die im Eigentum der Einwohnergemeinde Ueken ist, leistet etwas höhere Gemeinabgaben an die Standortgemeinde. Dies kommt indirekt wiederum den Einwohnerinnen und Einwohner zugute», erklärt Harry Wilhelm, Leiter der Verwaltung Herznach-Ueken, den im Fricktal höchsten Stromtarif. Zum Stromtarif in Sisseln, ebenfalls autark durch eine eigene Elektra, sagt Vizeammann Kurt Bächthold: «Wir profitieren davon, dass wir mit anderen Gemeinden zusammen Strommengen in mehreren Blöcken bereits ein bis zwei Jahre im Voraus kaufen können.»

Ein Preisunterschied von 28 Prozent

Den prozentmässig grössten Unterschied in der Stromrechnung zwischen Ueken und Sisseln zeigt im Verbrauchsprofil einer Zweizimmerwohnung mit 1600 Kilowattstunden. Hier wird der Ueker mit 434 Franken zu Kasse gebeten, während der Sissler nur 312 Franken berappen muss – ein Unterschied von rund 28 Prozent. Der Grund hierfür ist, dass die Netznutzung – also der Tarif für den Stromtransport übers Netz ins Haus – für kleinere Abnahmemengen in Ueken stärker steigt als jener in Sisseln.

Dementsprechend verringert sich der Kostenunterschied beider Gemeinden prozentual gesehen, je höher der Verbrauch ist. Für das Verbrauchsprofil eines Einfamilienhauses mit fünf Zimmern und einer Nachfrage von 7500 Kilowattstunden beträgt dieser nur noch 17 Prozent (Sisseln 1115 Franken, Ueken 1347 Franken).

Wer im Homeoffice den einen oder anderen Franken sparen möchte, sollte alle Kabel seiner Geräte an eine Steckerleiste anschliessen und am Feierabend diese vollständig ausschalten, empfiehlt Geissmann. «Damit wird stromfressender Stand-by-Modus vermieden und Energie gespart. Zudem, so Geissmann, solle man beim Kauf neuer Geräte auf die Energieeffizienz achten. «Beim Neukauf gibt die Energieetikette hierüber Auskunft.» Und Drittes empfiehlt sie: weniger Dokumente ausdrucken.

Zu Homeoffice-Zeiten geht der Stromverbrauch bei so manch einem nach oben. Bild: Keystone/Christian Beutler

Vergleich der günstigsten und teuersten Gemeinde

Profil: kWh/Zimmer	Sisseln/Kosten im Jahr	Ueken/Kosten im Jahr
1600 kWh/2 Zimmer	312 Fr.	434 Fr.
2500 kWh/4 Zimmer	440 Fr.	579 Fr.
4500 kWh/5 Zimmer	730 Fr.	907 Fr.
7500 kWh/Haus (5 Zi.)	1115 Fr.	1347 Fr.

Quelle: Elcom, Strompreise 2021

Der Geissberg wird zum OL-Mekka

Im Frühjahr 2022 soll oberhalb von Mettauertal ein Orientierungslauf mit rund 1500 Teilnehmenden stattfinden.

Der Geissberg oberhalb von Mettauertal wird im Frühjahr 2022 zum Mekka der Schweizer Orientierungslaufszene. Am 20. März soll in den Waldgebieten Hottwilerhorn, Villiger Geissberg und Tüeliboden der erste nationale Langdistanz Orientierungslauf in der Saison 2022 stattfinden. Ein entsprechendes Bewilligungsgesuch liegt auf den Gemeindekanzleien Mettauertal, Villigen, Remigen und Mandach auf.

Rund 1500 Läuferinnen und Läufer aus der ganzen Schweiz werden in den verschiedenen Kategorien am geplanten Orientierungslauf teilnehmen. Darunter wohl auch einige Schweizer Cracks wie der Fricktaler Matthias Kyburz. «Die genaue Startliste wird natürlich erst einige Wochen vor dem Lauf bekannt, aber wir sind zuversichtlich, dass wir Topläuferinnen und -läufer begrüssen dürfen», sagt Roland Hunziker, Co-Laufleiter bei der OL-Gruppe Cordoba. Sie organisiert den Event.

Der Geissberg ist dabei kein Neuland für die OL-Szene. Der letzte nationale Wettlauf allerdings fand hier 1986 statt, anschliessend noch einzelne kleinere und einige regionale Läufe. «Seit sicher zehn Jahren wurde in diesem Gebiet kein OL mehr durchgeführt», sagt Hunziker. Er ist ehrlich: «Aus Sicht eines Läufers gibt es sicher technisch interessantere OL-Gebiete. Wir sind aber sicher, dass das Bahnlegerteam attraktive Strecken wird ausstecken können.»

Rund 1500 Läuferinnen und Läufer aus der ganzen Schweiz werden in verschiedenen Kategorien teilnehmen. Bild: zvg

Für den Lauf wird eigens eine neue spezielle topografische OL-Karte im Massstab 1:10 000 angefertigt. «Die bestehenden Karten von vergangenen Läufen sind veraltet», sagt Hunziker. OL-Karten könnten jeweils nur wenige Jahre gebraucht werden, dann gäbe es zu viele Veränderungen in der Landschaft. Im Wald beispielsweise mehr unpassierbare Brombeerstauden oder empfindliches Jungholz. «Beim Geissberg müssen wir daneben beachten, dass der Steinbruch Gabenchopf bei Villigen grösser geworden ist», so Hunziker.

Weitere Details würden nach Bewilligung des Laufs in Zusammenarbeit mit den örtlichen Forstbetrieben und Jagdgesellschaften ausgearbeitet. So können auch allfällige Naturschutzgebiete oder Rückzugszonen für das Wild definiert und in die Karte aufgenommen werden. «Sie dürfen von den Läuferinnen und Läufern während des Wettkampfs nicht betreten werden», erklärt Hunziker. Übrigens: Ist der genaue Laufperimeter definiert, wird er bekanntgegeben – und gilt ab dann als Sperrzone für die Teilnehmer. «So wird verhindert, dass sich Läuferinnen und Läufer mit Trainings vor Ort einen Vorteil verschaffen können.»

Das Wettlaufzentrum wird in Villigen stationiert sein

Die Ausarbeitung der Karte ist Teil der Vorbereitung für den Event. Daneben gilt es für die Organisatoren auch, einige logistische Herausforderungen zu bewältigen. «Wir müssen genügend Garderoben für die Läuferinnen und Läufer zur Verfügung stellen sowie ein Verpflegungsangebot organisieren», sagt Hunziker. Klar ist schon jetzt: Das Wettkampfzentrum samt Anmeldung und Garderoben wird in Villigen stationiert sein. In der «Trotte», einem Veranstaltungsraum in Villigen, wird die Festbeiz eingerichtet. Ein Startbereich wird direkt auf dem Geissberg vorgesehen, ein anderer im Gebiet Tüeliboden. Dies, um die Laufdistanzen für die verschiedenen Kategorien zu gewährleisten.

«Wir sind gut im Zeitplan. Die Planungsarbeiten sind weit fortgeschritten», sagt Roland Hunziker, der zusammen mit Fredy Bill die Laufleitung übernommen hat. In den nächsten Wochen und Monaten würden nun unter anderem die verbliebenen Posten im Organisationskomitee besetzt und die Sitzungen mit den Forstbetrieben und Jagdgesellschaften abgehalten. Hunziker ist voller Vorfreude: «Die Organisation eines so grossen Events ist eine Herausforderung. Wir freuen uns darauf.»

Nadine Böni

Nachrichten

Stadt lässt weitere Quellfassungen prüfen

Laufenburg Die Brunnen in der Altstadt von Laufenburg werden von den Quellfassungen Schollenhalde (Kapuzinerbrunnen) und Wasenhalde (restliche Brunnen) mit Wasser versorgt. «Weil die Ergiebigkeit der Quellfassungen klein ist, fällt die Speisung der Brunnen mit Quellwasser immer geringer aus und es muss zusätzlich mit Trinkwasser eingespeist werden», heisst es in einer Mitteilung. Das wirke sich nachteilig auf die Kostenrechnung der Stadt aus. Der Stadtrat hat aus diesem Grund eine Studie in Auftrag gegeben, die zeigen soll, ob und wie im Gebiet Wasenhalde weitere Quellfassungen erschlossen werden können. *(az)*

Gemeinde erneuert die eigene News-App

Olsberg Die Gemeinde-News-App erscheint per Anfang Februar für iOS und Android «aufgefrischt, mit neuen Funktionen und besserer Leistung». Das teilt die Gemeinde mit. Gerade in diesen Zeiten sei eine enge Beziehung zwischen Gemeinde und Bürger von enormer Wichtigkeit, heisst es weiter. Die App solle das unterstützen. *(az)*